

Wiley
American Association of Teachers of German

Review

Author(s): Ernst Schürer

Review by: Ernst Schürer

Source: *The German Quarterly*, Vol. 55, No. 4 (Nov., 1982), pp. 611-613

Published by: [Wiley](#) on behalf of the [American Association of Teachers of German](#)

Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/404675>

Accessed: 15-10-2015 11:18 UTC

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <http://www.jstor.org/page/info/about/policies/terms.jsp>

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.



Wiley and American Association of Teachers of German are collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *The German Quarterly*.

<http://www.jstor.org>

Hauptzügen zu rekonstruieren. Da diese aber ohnehin nicht von großer Wichtigkeit ist, kann der Band durchaus empfohlen werden als Markstein auf dem weiten Weg wissenschaftlicher Erforschung eines ebenso uferlosen wie wichtigen und interessanten Gebietes.

State University of New York, Albany

JOSEPH STRELKA

HEEG, GÜNTHER, *Die Wendung zur Geschichte. Konstitutionsprobleme antifaschistischer Literatur im Exil*. Stuttgart: Metzler (1977). 222 pp.

Als wichtigste Gattung der Exilliteratur kann der historische Roman gelten. Seine Erforschung nimmt deshalb einen breiten Raum ein, und seit 1960 sind mehrere Untersuchungen erschienen, darunter die von Heinz Österle, Gisela Berglund, Elke Nyssen, Hans Dahlke, Sigrid Schneider und Günther Heeg. Heegs Studie will besonders die Verflochtenheit von ästhetischen und politischen Faktoren und Begriffen aus den theoretischen und praktischen Gegebenheiten und Erfordernissen des antifaschistischen Kampfes während der Volksfrontperiode (ca. 1935-1939) entwickeln und erklären, und zwar aus der Sicht der materialistischen Literaturtheorie, um so zu einer Kritik der politisch-ästhetischen, und damit auch der literarischen Praxis zu gelangen.

Im Mittelpunkt steht zunächst die Diskussion um Begriff und Theorie des proletarischen Humanismus, der seinerzeit von verschiedenen ideologischen Standpunkten aus interpretiert und denunziert wurde, einerseits als taktisches Manöver, um berühmte bürgerliche antifaschistische Schriftsteller für kommunistische Ziele einzuspannen, andererseits als opportunistische Anpassung an den bürgerlichen Humanismus und Verrat an proletarisch-revolutionären Zielsetzungen. In den Jahren der Weimarer Republik entwickelte sich neben der traditionellen liberalen bürgerlichen Kultur, die immer mehr ins Abseits geriet, eine standardisierte affirmative Massenkultur, die einen bestimmenden Einfluß auf die Öffentlichkeit ausübte. Aber erst die Umfunktionierung dieser Massenkultur durch die NSDAP zum Kampfmittel gegen Demokratie und Liberalismus führte zum Widerstand der bürgerlichen Schriftsteller und zum Engagement für ihre Ideale wie Vernunft und Moral. Nach der Emigration mußten sich diese Autoren trotz ihres vorherigen Ansehens aus materiellen Gründen den Marktgegebenheiten des kapitalistischen Kulturbetriebs ihrer Gastländer anpassen und fühlten sich isoliert. Die proletarisch-revolutionären Aktivisten nutzten diese Situation aus und versuchten bekannte bürgerliche Autoren wie die Brüder Mann als Bündnispartner zu gewinnen. Sie wollten ihre Sympathien für die Sowjetunion wecken mit dem Hinweis, daß sich dort eine neue Kultur der schöpferischen Arbeit und eines sozialistischen Menschen entwickle, in der auch die humanistische Literatur integriert werden könne und öffentliche Geltung besitze. Der Einsatz für die Sowjetunion war jedoch in den meisten Fällen persönlicher Natur und nicht politisch und theoretisch fundiert; deshalb wurde die Volksfrontpolitik auch nicht nach marxistischer Theorie sozio-ökonomisch, sondern aus der Geschichte erklärt. Da sich jedoch auch die Faschisten als Erben der Geschichte aufspielten, mußte die Volksfront besonders die deutsche revolutionäre Tradition herausstellen und den Kampf gegen den Faschismus in die Tradition der bürgerlich-demokratischen Revolutionen einbetten. Diese Taktik übersah jedoch geflissentlich die wirtschaftliche Entwicklung, die das Kleinbürgertum gerade in die Arme der Reaktion geführt hatte.

Die Volksfront trat also zur Rettung des kulturellen Erbes an; die exilierten Schriftsteller sollten sich in die Entwicklung der deutschen Literatur einreihen und sie fortsetzen. Für Becher war dieses Erbe ein Traumbesitz, in dem sich Zukünftiges spiegelt. In seinen Exilgedichten malt er poetische Bilder des verlorenen Vaterlandes. Georg Lukács stellte die revolutionäre Demokratie der Jahre zwischen 1789 und 1848 als Ideal auf, ohne ihre ökonomische Basis in Betracht zu ziehen, in der Hoffnung, daß die Beschäftigung mit den Gedanken der revolutionären Demokratie die Leser zur Einsicht in die Notwendigkeit der sozialistischen Bewegung führen werde. Der dialektische Umschlag der bürgerlichen in die proletarische Revolution ergibt sich nach Lukács automatisch aus dem konsequenten Durchsetzen der Forderungen der bürgerlichen Revolution. (Ob diese Entwicklung der Gesellschaft wirklich so geschieht, wird in Zweifel gezogen.) Die Intellektuellen jedoch glaubten, durch ihren Beitrag diesen revolutionären Prozess voranzutreiben. Für Lukács ist der Roman die geeignetste Gattung, um sich selber und seine Gegenwart zu verstehen und die Tendenz der gesellschaftlichen Entwicklung sichtbar zu machen. Er kritisiert jedoch die Entwicklung des deutschen historischen Romans nach 1848, denn seine Autoren fliehen aus der Geschichte, weil sie die eigene gesellschaftliche Entwicklung nicht verstehen oder ablehnen. Lukács wird jedoch vorgeworfen, daß er die für den Zustand dieser Schriftsteller verantwortlichen sozio-ökonomischen und sozialpsychologischen Ursachen nicht untersucht habe.

Nach dieser ausführlichen Einleitung stellt Heeg dar, daß der Vorwurf der Flucht aus der Gegenwart für die Exilschriftsteller nicht zutrifft: Sie beabsichtigten vielmehr in ihren historischen Romanen eine Beziehung zwischen Geschichte und Leben herzustellen. In seiner Josephustriologie will Feuchtwanger z.B. den Konflikt zwischen Nationalismus und Weltbürgertum, der im Romanhelden ausgetragen wird, zur Diskussion stellen. Heeg wirft Feuchtwanger jedoch vor, als intellektueller Weltbürger am Führungsanspruch der Geistigen festzuhalten und ausgesprochen massenfeindlich zu sein, da die Masse irrational handle. Nach Heeg ist der "historische Roman Feuchtwangers . . . der untaugliche Versuch einer monumentalen Legitimierung des Liberalismus" (S. 80). Der gleichen individualistischen und elitären Haltung wird Heinrich Mann beschuldigt: "In der *Jugend des Königs Henri Quatre* schießt gleichsam die ganze historische Dialektik einer ästhetisch-aristokratischen Kulturkritik im Bild zusammen. Ästhetische Sensibilität, als kulturkonservatives Refugium vor dem depravierten Alltagsleben des Kaiserreichs entworfen, ist durch die Ästhetisierung der Politik, die die Nazis betreiben, von der Wirklichkeit selbst eingeholt worden" (S. 88).

Heeg sieht den Ursprung der faschistischen Massenbewegung in den bürgerlichen Freiheitskämpfen, in denen die Führer es verstanden, die Feinde auszuschalten und die Massen zu fesseln und in die neue Gesellschaftsform, die aus der Revolution erwuchs, einzugliedern. Auch die Nazis bedienten sich des aus soziologischen und ökonomischen Gründen rebellierenden Kleinbürgertums, um zur Herrschaft zu gelangen. Adornos Kulturkritik wird wegen der fehlenden Klassentheorie abgelehnt. Brecht dagegen erkannte den Gewaltcharakter der bürgerlichen Kultur, die auch im Faschismus travestiert wurde. Damit steht er im Gegensatz zur idealistischen Kulturtheorie der offiziellen Kulturpolitik der Volksfront. Zu Ende der Weimarer Republik (1928-32) kritisierte Brecht an der bürgerlichen Ideologie, daß alle ihre Werte zu Funktionen der Produktion geworden seien. Er deckte die Kluft zwischen Ideologie und Praxis auf, die mit alten Bewußtseinsformen aufräumt und dadurch die Vergangenheit liquidiert. Die von Brecht kritisierte Spießerideologie wurde dann in der Massenpsychologie und Theatralik des Faschismus rezent. Feuchtwanger stellt deshalb den Hauptcharakter Hitler in seinem satirischen Roman *Der falsche Nero* als Schmierenko-

mödianten dar, der den großen Mann spielen will, aber nur als Marionette für andere agiert und abtreten muß, als seine wahre Herkunft bekannt wird. Die komische Entlarvung deckt aber nicht die wirklichen Gründe für den Erfolg auf, wie es Brecht im *Aufhaltsamen Aufstieg des Arturo Ui* gelingt. Im Stück demonstriert er die von ihm auch im *Arbeitsjournal* beschriebene widersprüchliche Einheit von Gleichzeitigem und Ungleichzeitigem in der faschistischen Bewegung. An Gustav Reglers historischem Roman aus der Zeit der Bauernkriege *Die Saat* wird von Heeg der Gebrauch volkstümlicher utopischer Vorstellungen (Religiösität, Markgenossenschaften) früherer Zeiten als taktische Waffe durch die aufklärten Bauernführer kritisiert.

Zum Abschluß werden Brechts Methoden der Ideologiekritik am Beispiel von *Mann ist Mann* (1926), dem *Schweyk*, der *Mutter Courage* und in den *Flüchtlingsgesprächen* erklärt, die Funktion und Genese des völkischen Idealismus in *Die Rundköpfe und die Spitzköpfe* dargestellt und der *Dreigroschenroman* "als Dokument der eingeschränkten Praxis des 'operierenden Schriftstellers' im Exil" vorgestellt. Nach Heeg gilt auch für Brecht: "die Funktion der Geschichte im Kunstwerk ist abhängig von der Stellung des Kunstwerks in der Geschichte" (S. 184).

Heeg geht es um die Darstellung der Vermittlung von Kunst und Politik, und um die Konstituierung der ästhetischen Kategorien in der geschichtlichen Praxis der Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft und der kommunistischen Bewegung unter den Bedingungen des antifaschistischen Kampfes zwischen 1933 und 1938. Er hält sich an die marxistischen Faschismustheorien und interpretiert die Werke—soweit man von Interpretation sprechen kann—streng vom Standpunkt des historischen Materialismus aus. Sein Vokabular wird von seiner ideologischen Position bestimmt, und er stützt sich hauptsächlich auf Fachliteratur aus der DDR. Gläubige werden seinen in sich geschlossenen und deshalb überzeugenden Ausführungen beistimmen, Zweifler und Gegner auf jeder Seite Bedenken anmelden und Gegenargumente anführen, so wenn Heeg Schriftsteller kritisiert, die eben nicht seine marxistischen Ansichten teilen. Jedenfalls ist die Studie ein Stein des Anstoßes—zum Widerspruch und Weiterdenken.

The Pennsylvania State University

ERNST SCHÜRER

KAUSSEN, WOLFGANG, *Spaltungen: Zu Benns Denken im Widerspruch* (Bonner Arbeiten zur deutschen Literatur, 37). Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann (1981). 289 pp.

Gottfried Benn is an important poet whose works, more than other writers', fulfilled the aesthetic needs of the German people after the collapse of the Third Reich. They did so especially because of their solipsistic celebration and belief in the futility of political action as well as with their stress on artistic form as the one remaining bastion against the threat of nothingness. The historical significance and artistic perfection of Benn's poems and highly poetic prose led to numerous analytic studies and interpretations conducted by Germanists during the two-and-one-half decades following the author's death (1956). While the stylistic and thematic wealth of this *oeuvre* thus seemed almost infinite, Benn's philosophic thought could easily be summed up in one word—contradiction. It comes then as no surprise that a new study aimed directly at Benn's philosophy does not yield anything new. In fact, as the subtitle in Wolfgang Kaußen's book